Neues Pester Journal
10./XII. 1916
10

Die Papierversorgung der ungarischen Presse.

Die Ungarische Zeitungspapiercentrale hat an den Ministerpräsidenten und an den Handelsminister die folgende Eingabe gerichtet:

Seit Ausbruch des Weltkrieges hat die ungarische Presse mit den größten Schwierigkeiten zu kämpfen, um selbst um den Preis der größten materiellen Opfer die Papiervorräthe zu beschaffen, die das ungestörte Erscheinen der Tagesblätter erfordert.

Der österreichische Papierfabriksverband, der im Sinne seiner den einzelnen ungarischen Zeitungsunternehmungen gegenüber eingegangenen Vertragspflichten den größten Theil der ungarischen Presse mit Papier zu versorgen hätte, hat mit Berufung auf die außerordentlichen Verhältnisse sich über diese Vertragspflichten hinweggesetzt. Im Verlaufe der letzten zwei Jahre haben die österreichischen Papierfabrikanten dreimal einen Preisaufschlag verlangt, der ihnen von den Zeitungsunternehmungen jedesmal bewilligt worden ist.

Trotz alledem hat der österreichische Papierfabriksverband die vertragsmäßig bedungenen Papiermengen nicht geliefert, ja in jüngster Zeit hält er auch das im Beisein der Vertreter der beiden Handelsministerien getroffene Uebereinkommen nicht ein, wobei er sich stets auf Betriebs- und Verkehrsstörungen beruft.

In Ungarn beschäftigt sich eine einzige Papierfabrik mit der Herstellung von Zeitungsdruckpapier, und diese Fabrik vermag selbst in Friedenszeiten kaum ein Zehntel des ungarischen Verbrauchs zu erzeugen. Während des Krieges kämpft diese ungarische Fabrik andauernd mit Schwierigkeiten, die sie außer Stand setzen, die auf ein Mindestmaß reduzirten Anforderungen zu befriedigen.

Unter solchen Umständen waren die ungarischen Zeitungsunternehmungen mit Rücksicht auf die patriotischen Aufgaben und Pflichten, die sie in diesen schweren Zeiten auf dem Gebiet der politischen, wirthschaftlichen und militärischen Aufklärung des Publikums zu erfüllen haben, genöthigt, im Deutschen Reich Papier einzukaufen. In Deutschland gibt es keine Papiernoth. Im Gegentheil herrscht dort Ueberfluß an Papier, der am besten gekennzeichnet wird durch die Thatsache, daß die deutschen Papierfabrikanten selbst am kräftigsten gegen Einschränkungen des Umfanges der Tageszeitungen protestiren. Die ungarische Presse ist seit Kriegsausbruch leider schon dreimal genöthigt gewesen, die Seitenzahl der Zeitungen zu reduziren. Die österreichischen Zeitungsunternehmungen haben in dieser Hinsicht das ungarische Beispiel nicht befolgt; in Wien ist der Umfang der Tagesblätter entweder gar nicht oder nur in sehr geringem Maße reduzirt worden.

Die deutsche Reichsregierung hat sofort nach Kriegsausbruch erklärt, den Zeitungsunternehmungen den von seiten der Papierfabrikanten geforderten Preisaufschlag zu ersetzen, was nach den jüngsten Ausweisen einen Monatsaufwand von 1.400,000 Mark in Anspruch genommen hat. Ferner hat die deutsche Reichsregierung im Verordnungswege verfügt, daß die Papierfabrikanten verpflichtet sind, die von den Zeitungsunternehmungen angemeldeten Rotationspapiermengen vor allen übrigen Papiersorten unbedingt zu erzeugen. Auch sind im Deutschen Reiche die Cellulosefabriken angewiesen, den Papierfabriken die zur Herstellung von Rotationspapier erforderliche Cellulose zu Friedenspreisen zu liefern; der Unterschied zwischen dem Kriegs- und Friedenspreise wird ihnen von der Reichsregierung vergütet. Schließlich hat jetzt am 30. November die deutsche Reichsregierung die Errichtung einer Reichsstelle für Papierholz angeordnet, mit der Bestimmung, für die Papierfabriken das Holzmaterial wohlfeil zu beschaffen, damit die Zeitungsunternehmungen während des Krieges zu mäßigen Preisen Papier bekommen und ihnen auch dadurch das Durchhalten ermöglicht wird.

Der Papierpreis im Deutschen Reiche ist gegenwärtig in der That um fast 50 Perzent niedriger als bei uns, obgleich die Papierfabriken, insbesondere die sächsischen, einen namhaften Theil des Rohstoffes — Holz und Cellulose — aus Oesterreich und Ungarn beziehen.

Angesichts des tiefreichenden und heilsamen Ergebnisses, das die deutsche Reichsregierung durch ihre Verfügungen bei der Erzeugung von Zeitungspapier und dadurch mittelbar auch bei der ganzen deutschen Presse erzielt hat, richten wir an Ew. Exzellenz das ergebene Ansuchen, erwägen zu wollen, ob nicht durch analoge Anordnungen auch bei uns im Einvernehmen mit der österreichischen Regierung die Frage des Zeitungspapiers für die ganze Monarchie einer endgiltigen und befriedigenden Lösung zugeführt werden könnte.

Von den drückenden Sorgen der Papierbeschaffung befreit, würde die ungarische Presse mit gesteigerter Sorgfalt die ihr übertragene verantwortungsvolle Aufgabe lösen und ihr ganzes Können und Wissen der Erfüllung ihres wichtigen Berufs widmen können.

Dies ist der Wunsch, den in dieser ernsten Zeit die Presse an die Regierung richtet.

Genehmigen Ew. Exzellenz den Ausdruck unserer aufrichtigen Verehrung.

Budapest, 8. Dezember 1916.

Ungarische Zeitungspapiercentrale
Dr. Béla Agai, Präsident.